

## 2 »Wann ist genug genug?«<sup>a</sup>

---

### 3 I) Eröffnung

#### 4 1) Textlesung

5 Johannes berichtet uns von einem Ereignis, das ihn nachhaltig zum Nachdenken  
6 brachte:

7 *Joh 6,1–15 (NBH): »<sup>1</sup> Einige Zeit später fuhr Jesus an das Ostufer des Sees von Galiläa,*  
8 *den man auch See von Tiberias nennt. <sup>2</sup> Eine große Menge Menschen folgte ihm, weil*  
9 *sie die Wunder Gottes an den geheilten Kranken sahen. <sup>3</sup> Jesus stieg auf einen Berg und*  
10 *setzte sich dort mit seinen Jüngern. <sup>4</sup> Es war kurz vor dem Passafest, das die Juden jähr-*  
11 *lich feiern.*

12 *<sup>5</sup> Als Jesus aufblickte und die Menschenmenge auf sich zukommen sah, fragte er Phi-*  
13 *lippus: "Wo können wir Brot kaufen, dass all diese Leute zu essen bekommen?" <sup>6</sup> Er*  
14 *sagte das aber nur, um ihn auf die Probe zu stellen, denn er wusste schon, was er tun*  
15 *wollte. <sup>7</sup> Philippus entgegnete: "Es würde mehr als zweihundert Denare kosten, um je-*  
16 *dem auch nur ein kleines Stück Brot zu geben." <sup>8</sup> Ein anderer Jünger namens Andreas,*  
17 *es war der Bruder von Simon Petrus, sagte zu Jesus: <sup>9</sup> "Hier ist ein Junge, der fünf Ger-*  
18 *stenbrote und zwei Fische hat. Aber was ist das schon für so viele."*

19 *<sup>10</sup> "Sorgt dafür, dass die Leute sich setzen!", sagte Jesus. Es waren allein an Männern*  
20 *ungefähr fünftausend. Dort, wo sie sich niederließen, gab es viel Gras. <sup>11</sup> Jesus nahm*  
21 *nun die Fladenbrote, sprach das Dankgebet darüber und verteilte sie an die Menge.*  
22 *Ebenso machte er es mit den Fischen. Alle durften so viel essen, wie sie wollten. <sup>12</sup> Als*  
23 *sie satt waren, sagte er zu seinen Jüngern: "Sammelt auf, was übrig geblieben ist, damit*  
24 *nichts umkommt!" <sup>13</sup> Die Jünger füllten zwölf Handkörbe mit den Brotstücken. So viel*  
25 *war von den fünf Gerstenbrotten übrig geblieben.*

26 *<sup>14</sup> Als die Leute begriffen, was für ein Wunder Gottes Jesus getan hatte, sagten sie:*  
27 *"Das ist wirklich der Prophet, auf den wir schon so lange warten!" <sup>15</sup> Jesus merkte, dass*  
28 *sie als Nächstes kommen und ihn mit Gewalt zu ihrem König machen wollten. Deshalb*  
29 *zog er sich wieder auf den Berg zurück, er ganz allein.«*

#### 30 2) Das offensichtliche Problem

31 Aus Sicht der Jünger war alles so schön: Sie waren nicht mehr die Sonderlinge, die ei-  
32 nem Rabbi folgten. Ihr Herr Jesus wurde immer bekannter und viele Menschen folgten  
33 ihm oder wollten ihn erleben.

34 Aber das Wohlgefühl der Jünger änderte sich plötzlich. Da kamen Menschen in fünf-  
35 stelliger Anzahl zu ihnen und der Herr Jesus fragt: „**Wo** können wir für so viele Leute  
36 Brot kaufen?“ Der angesprochene Philippus schweigt zunächst: Sie befinden sich ja  
37 nicht in Jerusalem oder einer anderen großen Stadt, sondern am Ostufer des Sees von  
38 Galiläa auf einem Berg, nach damaligen Verhältnissen so etwas wie ein Zonenrandge-  
39 biet – wo soll man hier für so viele Leute Brot herbekommen? Es gibt einfach nicht  
40 genug Brot!

41 Philippus meint ein ganzes anderes Problem entdeckt zu haben. Selbst wenn es einen  
42 Bäcker mit so viel Brot gäbe: Um das zu bezahlen, wäre ein halber Jahreslohn nötig!  
43 Ihm ist klar: Wir hätten nicht genug Geld, um das Brot zu kaufen!

44 Auch Andreas ist überzeugt, dass sie einfach nicht genug haben: Er zeigt auf lächerliche  
45 fünf Brote und zwei Fische. Sein Fazit: Das wenige, was wir haben, ist einfach nicht  
46 genug.

47 Wir wissen, wie der Herr Jesus mit einem Wunder die angeblich unlösbare Situation  
48 mehr als gelöst hat: Am Ende sind alle pappsatt und sie haben genug Reste, um damit  
49 12 Körbe zu füllen. Nun: Hatten sie genug – oder nicht?

### 50 3) Das eigentliche Problem

51 Ist Euch aufgefallen, dass die Jünger nicht zufällig in diese bedrückende Situation ge-  
52 rieten? Johannes weist uns in Vers 6 ausdrücklich darauf hin! Der Herr Jesus hatte die  
53 Jünger ganz bewusst in diese Bedrängnis brachte: »Er sagte das aber [nur], um ihn auf  
54 die Probe zu stellen, denn er wusste schon, was er tun wollte.« Lassen wir uns das bitte  
55 auf der Zunge zergehen: Der Herr Jesus bringt seine Jünger absichtlich in eine unend-  
56 lich unlösbare Situation, um sie zu prüfen – d.h., damit sie selbst etwas verstehen und  
57 etwas lernen.

58 Der Herr Jesus stellte die Überzeugungen der Jünger in Frage! Dieses kinderstunden-  
59 taugliche Wunder hatte zunächst nicht den Bauch, sondern Seelen von Christusbach-  
60 folgern vor Augen: Es ging darum herauszufinden, ob sie gelernt haben, richtig zu den-  
61 ken... richtig heißt: so wie **Christusbachfolger** zu denken.

62 Die Jünger waren mit verschiedenen triftigen Argumenten davon überzeugt, dass sie  
63 nicht genug hatten: Es gab nicht genug Händler, nicht genug Geld, nicht genug mitge-  
64 brachtes Essen. **Wir** hingegen sind natürlich viel klüger als die Jünger! **Wir** wissen na-  
65 türlich, dass sie durchaus genug hatten! **Wir** können sie natürlich in tiefer Weisheit  
66 belehren, dass sie immer dann genug haben, wenn sie Jesus bei sich haben.

### 67 4) Übergang

68 Sind wir wirklich klüger als die Jünger damals? Wissen wir wirklich mehr als sie? Ist  
69 unsere Lebensführung wirklich weiser als ihre?

70 Oder – Hand auf's Herz – würden wir bei dem Test nicht genauso durchfallen wie diese,  
71 unsere Vorgänger in der Jesusbachfolge? Sind wir ihnen nicht erschreckend ähnlich?

72 Denken wir nicht auch häufig, dass wir nicht genug hätten? Dabei geht es bei uns selten  
73 darum, zigtausend Menschen zu ernähren, sondern meist blicken wir einfach nur auf  
74 uns: Was wir haben, scheint uns nie genug. Wie die Jünger damals blicken wir auf unser  
75 Leben mit einem sehr eingeengten Blick. Und deshalb möchte ich heute zu euch über  
76 Genügsamkeit sprechen: Wann ist uns genug genug?

77 Gott gab uns die Bibel u.a., um uns zurechtzubringen und zu erziehen. Ich möchte da-  
78 her aus diesem unfehlbaren Ratgeber Gottes gemeinsam mit Euch acht Lektionen zur  
79 Genügsamkeit herauschälen. Vielleicht wird dieser Sonntag dadurch unsere persönli-  
80 che »Speisung der 5.000«: Wir gehen dann wohl ohne 12 Körbe überschüssiges Brot,  
81 aber hoffentlich mit korrigierten und gestärkten Seelen nach Hause; so, wie es der Herr  
82 Jesus von Anfang an beabsichtigte.

## 83 II) Acht Lektionen der Genügsamkeit

### 84 1) Paulus ist trotz schwieriger Lebenslage zufrieden

85 Schlagt mit mir das Wort Gottes, Phil 4, auf.

86 Der Philipperbrief gehört zusammen mit den Briefen an die Epheser, Kolosser und an  
87 Philemon zu den sogenannten Gefangenschaftsbriefen. Sie heißen so, weil Paulus sie  
88 aus der Gefangenschaft schreibt, der römischen, nicht der modernen deutschen.

89 Vielleicht möchtet ihr das berücksichtigen, wenn wir 4,10–13 lesen. In diesen Versen  
90 an die Gemeinde in Philippi bedankt er sich für Geschenke, die ihm von der Gemeinde  
91 überbracht worden waren:

92 *Phil 4,10–13 NeÜ: »<sup>10</sup> Es war mir eine große Freude und ein Geschenk vom Herrn, dass*  
93 *eure Fürsorge für mich wieder aufgeblüht ist. Ich weiß natürlich, dass ihr immer um*  
94 *mich besorgt wart, aber eine Zeit lang hattet ihr keine Gelegenheit dazu. <sup>11</sup> Ich sage das*  
95 *nicht, weil ich unbedingt etwas gebraucht hätte; denn ich habe gelernt, mit dem zufried-*  
96 *den zu sein, was ich habe. <sup>12</sup> Ich kann in Armut leben und mit Überfluss umgehen. Ich*  
97 *bin in alles eingeweiht. Ich weiß, wie es ist, satt zu sein oder zu hungern; ich kenne*  
98 *Überfluss und Mangel. <sup>13</sup> Durch den, der mich stark macht, kann ich in allem bestehen.«*

99 Mich beeindruckt seine Haltung! Er lebt sogar in der Gefangenschaft eine Tugend, die  
100 heute überhaupt nicht mehr »in« ist! Diese Tugend steht in Vers 11:

- 101 ▪ »Ich habe gelernt, mich zu begnügen.« (Elb06),
- 102 ▪ »ich habe gelernt, mir genügen zu lassen« (Lu84)
- 103 ▪ »ich habe nämlich gelernt, mit der Lage zufrieden zu sein« (Sch2000).

104 Hört Ihr die gute Botschaft in diesem kurzen Satz? Die gute Botschaft und gleichzeitig  
105 die erste Lektion für uns lautet: Man kann Genügsamkeit lernen. Man kann lernen, in  
106 jeder Lebenssituation genügsam und zufrieden zu sein.

107 Genügsamkeit ist somit wohl kein Gefühl, das man hat oder eben nicht hat. Es ist kein  
108 Gen, das man hat oder eben nicht hat. Genügsamkeit ist erlernbar.

## 109 **2) Bist du zufrieden?**

110 Im gleichen Vers steckt auch schon die zweite Lektion zur Genügsamkeit: Paulus war  
111 ein Gefangener! Er war in einer ziemlich schlimmen Situation. Er war gefangen, weil er  
112 das Evangelium treu verkündigen wollte. Man hatte ihn aber gedrängt, seine Verkün-  
113 digung zu ändern. Dieser Druck kam nicht von Ungläubigen, sondern von seinen jüdi-  
114 schen Glaubensgenossen. Aber er blieb Gott treu.

115 Vielleicht war er gerade an einen römischen Soldaten gekettet, wie wir es bei Petrus  
116 lesen. Jedenfalls konnte er seinen Dienst nicht so ausführen, wie er es sich vorgestellt  
117 hatte. Sein Leben lief über Monate und Jahre anders als geplant. Und in dieser Situa-  
118 tion schreibt er, dass er zufrieden ist! Das ist wahre Genügsamkeit.

119 Ähnlich erging es David, der vor seinen Feinden in die Wüste floh, weil diese nach sei-  
120 nem Leben trachten. Und in dieser Bedrängnis schreibt er folgendes:

121 *Psalm 63, 4-9 (LU84): »Denn deine Güte ist besser als Leben; meine Lippen preisen dich.*  
122 *So will ich dich loben mein Leben lang und meine Hände in deinem Namen aufheben.*  
123 *Das ist meines Herzens Freude und Wonne, wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben*  
124 *kann; wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, wenn ich wach liege, sinne ich*  
125 *über dich nach. Denn du bist mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel frohlo-*  
126 *cke ich. Meine Seele hängt an dir; deine rechte Hand hält mich.«*

127 Wahre Genügsamkeit achtet nicht auf die Situation: unschuldig im Gefängnis, einge-  
128 schränkt im Dienst, kritisiert von Weggenossen, fliehend in der Wüste, Tag und Nacht  
129 in Todesgefahr... Wahre Genügsamkeit achtet aber nicht auf die Situation, im Gegen-  
130 teil: Sie genießt Gottes Gegenwart gerade in der Bedrängnis.

131 Die zweite Lektion der Genügsamkeit besteht hierin: Wahre Genügsamkeit ist total un-  
132 abhängig von der aktuellen Situation.

133 **3) Alles um uns herum lehrt uns, unzufrieden zu sein**

134 Wer derart genügsam ist, steht allerdings im krassen Gegensatz zu seiner Umwelt. Un-  
135 sere ganze Kultur ist das genaue Gegenteil der Tugend »Genügsamkeit«.

136 Werbung funktioniert fast ausschließlich nach dem Prinzip: Zeige dem Verbraucher,  
137 dass er doch eigentlich unzufrieden ist mit dem, was er hat, und dass erst dein Produkt  
138 ihn wirklich zufrieden stellen wird.

139 Warum kauft der durchschnittliche Handybesitzer alle 18 Monate ein neues Handy?  
140 Weil das alte scheinbar nicht mehr genügt! Warum werben seit Jahren Möbellieferan-  
141 ten mit der 0%-Finanzierung? Damit die alte, scheinbar ungenügende Couchgarnitur  
142 ohne Sparen und Warten ersetzt werden kann.

143 Im Jahr 2013 wurden weltweit rund 11,6 Millionen Schönheitsoperationen durchge-  
144 führt, mehr als 15% davon waren Brustvergrößerungen<sup>1</sup>. Um Missverständnisse aus-  
145 zuräumen: Schönheitsoperationen sind dadurch definiert, dass es keine medizinische  
146 Indikation für sie gibt! Es genügt, dass jemandem sein eigenes Aussehen nicht genügt.

147 Umfragen zufolge dauert die operativ erworbene Zufriedenheit nicht lange an. Man  
148 gewöhnt sich schnell an den neuen Zustand und ist mit ihm dann auch nicht mehr zu-  
149 frieden.

150 Das hilft uns zu verstehen, dass die dritte Lektion der Genügsamkeit lautet: Wahre  
151 Genügsamkeit lernt man nur in der Schule Gottes, nicht von unserer Gesellschaft.

152 **4) Gott führt uns in Situationen, an denen wir erkennen, wie es um un-**  
153 **sere Genügsamkeit bestellt ist.**

154 Kommen wir ganz kurz noch einmal zur Speisung der zigtausend Leute zurück. Ihr er-  
155 innert Euch, dass Jesus die Frage nach dem Brotkauf nur deshalb stellte, um Petrus und  
156 die anderen zu *prüfen*. Er hatte sie *bewusst* in das Dilemma hineingeführt. Dies war  
157 der Wille Gottes.

158 Als Paulus den Philipperbrief schrieb, war er gefangen – aber er selbst bezeichnet sich  
159 nicht als Gefangener *Roms*, sondern als »Gefangener Jesu Christi« (Phm 1). Paulus  
160 wusste, dass seinem Herrn die Situation keineswegs entglitten war: Paulus saß einzig  
161 und allein deswegen fest, weil das der Wille seines Herrn war. Und in dieser Situation  
162 kann er feststellen, wie es um seine Genügsamkeit bestellt ist.

163 Und auch David wurde von Gott in die Situation der Bedrängnis geführt. Und auch von  
164 ihm haben wir ein fröhliches Zeugnis, wie genügsam er war.

165 Wir könnten wohl noch einige andere Bibelstellen lesen. Auch diese würden uns die  
166 vierte Lektion der Genügsamkeit lehren: Gott führt mitunter in aufreibende Situatio-  
167 nen, um zu zeigen, ob man wirklich genügsam ist. Nicht unsere Umwelt lehrt uns Ge-  
168 nügsamkeit, sondern Gott!

169 Und dabei ist diese Prüfung nicht für *Gott*: er weiß bereits, wie es um unsere Genü-  
170 gsamkeit steht. Die Prüfung ist für *uns*: Wir sollen durch unseren Umgang mit der Situ-  
171 ation erfahren, ob Gott uns wirklich genügt oder ob Er uns nur genügt, solange er uns  
172 gefälligst unsere Komfortzone schafft und uns darin unseren seligen Frieden genießen  
173 lässt.

174 **5) Zufriedenheit ist etwas anderes Sättigung mit Gütern**

175 Wie sieht es mit unserer Genügsamkeit aus? Hätten wir einen Psalm schreiben können  
176 wie David, der trotz Bedrängnis seine Freude in Gott hatte? Ich fürchte, die wenigsten  
177 könnten das! Ich will mich da mich einschließen. Wisst Ihr, warum vielen von uns das

---

<sup>1</sup> <http://de.statista.com/themen/1058/schoenheitsoperationen/> abgerufen am 12.03.2016, 13:27 MEZ

178 nicht gelingt? Weil uns unser leibliches Wohlergehen häufiger wichtiger als alles an-  
179 dere ist.

180 Der Psalmist hingegen schreibt, dass es bei Gott etwas Wichtigeres als den Leib und  
181 leibliches Wohlergehen gibt: »Denn er hat die durstige Seele getränkt und die hungrige  
182 Seele mit Gutem erfüllt!« (Ps 107,9).

183 Die Seele ist wichtiger als der Leib! Gott segnet uns auch in leiblichen Angelegenheiten,  
184 das ist keine Frage! Aber er stillt das Dürsten und Hungern der Seelen nach Frieden,  
185 nach Erkenntnis und Ausrichtung auf die Anbetung des wahren Gottes.

186 Bedenken wir, dass Jesus nicht brutal ans Kreuz genagelt wurde, um unseren Leib zu  
187 retten! Wir wissen alle, dass unser Leib zerfällt. Wir spüren es täglich und wir realisie-  
188 ren es bei jeder Beerdigung. Deswegen sollen wir auch nicht zu viel Vorsorge für unse-  
189 ren Leib treffen – diesen Wettkampf verlieren wir ohnehin. Der entscheidende Punkt ist  
190 unsere Seele, denn diese existiert ewig: und daher will ich lernen, mich meinen Leib  
191 betreffend zu begnügen, und mich nach den wirklich relevanten Dingen auszustre-  
192 cken!

193 Die fünfte Lektion der Genügsamkeit ist einfach formuliert, und schwer praktiziert:  
194 Wahre Genügsamkeit behandelt den Leib als unwichtig und sorgt sich um die Seele.

## 195 **6) Es ist nicht nebensächlich, ob ich genügsam bin!**

196 Nun könnte man versucht sein zu sagen: »Ok, das mit der Genügsamkeit werde ich  
197 noch lernen müssen. Da bin ich noch nicht soweit. Mal sehen, wann ich mich darum  
198 kümmere.«

199 Vor dieser Haltung möchte ich dringend warnen und meine Formulierungen werden in  
200 den nächsten Minuten noch schärfer werden. An dieser Stelle aber möchte ich uns  
201 motivieren: Genügsamkeit ist kein kleines Nebenziel, keine Nebensache, sondern sie  
202 ist ein Hauptgewinn! Paulus formuliert es so in 1Tim 6,6: »Die Gottseligkeit mit Genüg-  
203 samkeit aber ist ein großer Gewinn.« Wer fromm und gottesfürchtig lebt und dies mit  
204 Genügsamkeit paart, hat den Hauptgewinn für sein Leben!

205 Das klingt doch auf den ersten Blick widersprüchlich: Genügsamkeit, also Verzicht, soll  
206 ein Gewinn sein? Nahezu jede Woche flattern Emails und Briefsendungen bei uns ein  
207 und jeder verspricht uns einen zweifelhaften Gewinn. Ist das mit der Genügsamkeit  
208 genauso? Nein, denn hier schreibt Gott, der nicht lügen kann. Er sagt: »Wenn Du dein  
209 Leben in Gottesfurcht und Genügsamkeit lebst, dann ist das ein Gewinn für Dich!«  
210 Glaubst Du ihm? Bist Du bereit anzunehmen, dass Genügsamkeit ein Gewinn ist? Dann  
211 bist du auf dem richtigen Weg.

212 Vers 7 geht weiter mit: »Denn wir haben nichts in die Welt hineingebracht, und es ist  
213 klar, dass wir auch nichts hinausbringen können. Wenn wir aber Nahrung und Kleidung  
214 haben, soll uns das genügen! Denn die, welche reich werden wollen, fallen in Versu-  
215 chung und Fallstricke und viele törichte und schädliche Begierden, welche die Men-  
216 schen in Untergang und Verderben stürzen. Denn die Geldgier ist eine Wurzel alles Bö-  
217 sen; etliche, die sich ihr hingegeben haben, sind vom Glauben abgeirrt und haben sich  
218 selbst viel Schmerzen verursacht.« (Sch2000).

219 Schlagt bitte noch Hebräerbrief 13, 5 auf (und behaltet den Finger in der Seite): »Euer  
220 Lebenswandel sei frei von Geldliebe! Begnügt euch mit dem, was vorhanden ist; denn  
221 er selbst hat gesagt: ‚Ich will dich nicht aufgeben und dich niemals verlassen!‘«

222 Die Bibel fordert uns also unmissverständlich auf, den Blick von jeglichem materiellem  
223 Erfolg wegzulenken. Dabei ist Reichtum keineswegs grundsätzlich böse; Gottesmänner

224 wie David und Saul verfügten über enormes Vermögen, was nicht im Widerspruch zu  
225 ihrer Gottesfurcht stand. Der Punkt ist nicht, ob ich reich oder arm bin. Das lernten wir  
226 bereits bei Paulus: er kannte beides. Lektion 6 zur Genügsamkeit lautet: Wahre Genügsamkeit besteht darin, sich mit dem zu begnügen, was uns von Gott gegeben ist!  
227

## 228 7) Hintergrund der Genügsamkeit

229 Ist Genügsamkeit also dasselbe, was bestimmte Religionen und Philosophien predi-  
230 gen? Lesen wir bei ihnen nicht auch von Genügsamkeit, Enthaltensamkeit und Askese?

231 Möglicherweise werden dieselben Wörter verwendet, aber die biblische Tugend der  
232 Genügsamkeit unterscheidet sich in einem wesentlichen Punkt! Schaut noch einmal in  
233 den eben gelesenen Vers 5 von Hebr 13: *»begnügt euch mit dem, was vorhanden ist;  
234 denn er selbst hat gesagt »Ich will dich nicht aufgeben und dich niemals verlassen!«*

235 Und dies ist Lektion 7 zur Genügsamkeit: Wahre Genügsamkeit begnügt sich nicht ein-  
236 fach; wahre Genügsamkeit hat ihren Grund in Gottes Treue.

237 Wann ist genug genug? Wenn wir in jeder Situation die Treue und die Zuverlässigkeit  
238 Gottes vor Augen haben. *»denn er selbst hat gesagt »Ich will dich nicht aufgeben und  
239 dich niemals verlassen!«*. Die Jünger und die 20.000 Hungrigen hatten genug, weil sie  
240 Jesus bei sich hatten. David hatte auf der Flucht in der Wüste, weil er Gott bei sich  
241 wusste. Paulus hatte genug, weil auch im Gefängnis Jesus bei ihm war.

## 242 8) Unzufriedenheit ist eine üble Sünde

243 Ich will aber nicht nur zur Genügsamkeit motivieren, sondern auch vor Mangel an Zu-  
244 friedenheit warnen: Wenn wir nicht genügsam sind, dann ist dies kein Schönheitsfeh-  
245 ler ist, kein Vitaminmangel oder lediglich eine Bildungslücke: Mangelnde Genügsam-  
246 keit ist Sünde!

247 Was ist denn das Gegenteil von Genügsamkeit und Zufriedenheit? Was macht jemand,  
248 der mit seinem gegenwärtigen Leben unzufrieden ist, dem das, was er hat, einfach  
249 nicht reicht? Er mурrt.

250 Murren ist einer der größten Fallstricke im geistlichen Leben und auch für die christli-  
251 che Gemeinde! Wie viel geht in Gemeinden kaputt, weil gemurrt wird. Dabei sündigt  
252 derjenige, der mурrt, denn es heißt in Phil 2,14-16: *»Tut alles ohne Murren und Zweifel,  
253 damit ihr tadellos und lauter seid, unbescholtene Kinder Gottes inmitten eines verdreh-  
254 ten und verkehrten Geschlechts, unter dem ihr leuchtet wie <Himmels->Lichter in der  
255 Welt, indem ihr das Wort des Lebens festhaltet«*

- 256 ■ Tut alles ohne Murren – seid damit ein Licht unter den Menschen.
- 257 ■ Tut alles ohne Murren – ansonsten seid ihr nicht tadellos, nicht rein, sondern ver-  
258 dorben.

259 Wer mурrt, drückt damit seine Unzufriedenheit und mangelnde Genügsamkeit aus.  
260 Warum ist Unzufriedenheit eine so üble Sünde? Weil sie zeigt, dass wir keinen oder  
261 nur einen mangelhafter Glauben haben! Was hat denn Genügsamkeit mit unserem  
262 Glauben zu tun?

263 Nun: Wir glauben an einen souveränen Gott. In der Theorie. Wir glauben an einen all-  
264 mächtigen, allwissenden und vollumfänglich liebenden Gott. In der Bibelstunde. In un-  
265 serem Glaubensbekenntnis. In unserer Dogmatik. In unserer Gemeindeordnung. Wie  
266 gesagt: In der Theorie.

267 Mit unserem Murren zeigen wir allerdings Gott und allen Menschen, dass wir nicht  
268 wirklich glauben, was wir als Glaubensbekenntnis verkünden. Bei allem Murren ver-  
269 gessen wir, dass Gott souverän über das Universum im Ganzen und über mein Leben  
270 im Detail wacht. Wenn Jesus dem Pilatus direkt ins Angesicht sagen kann: »Du meinst,  
271 dass Du Macht hast mich umzubringen? Ja, die Macht hast Du, aber *nur*, weil mein  
272 himmlischer Vater sie dir gegeben hat!«

273 Merkst Du, wie praktisch der Glaube des Herrn Jesus war? Kurz vor seinen schlimmsten  
274 irdischen Qualen murrte Jesus nicht oder verzweifelte an Gott oder seiner Liebe. *Er*  
275 glaubt in der Praxis: Was geschieht, geschieht unter der Regie Gottes!

276 Wenn es tatsächlich Mangel in Deinem Leben gibt oder wenn Dir angenehme Dinge  
277 entgehen, die andere haben: Nichts davon ist Deinem himmlischen Vater entgangen.  
278 Dieser himmlische Vater stellt sich im Alten Testament mit mehreren beschreibenden  
279 Namen vor, einer davon ist »El Shaddai«. Sprachwissenschaftler sagen uns, dass dieser  
280 Name wahrscheinlich übersetzt werden kann mit: »Der eine, der genügt«.

281 Glaubst Du an den Gott, der sich El Shaddai nennt und Dir damit sagt: Ich bin der all-  
282 mächtige Eine, der selbst-genügsame, der absolute Herrscher, ich bin derjenige, der  
283 Anordnungen trifft, die niemand überstimmen kann?

284 Wenn wir murren, bezweifeln wir dies alles. Deshalb lautet die 8. Lektion zur Genüg-  
285 samkeit: Wahre Genügsamkeit murren nicht, sondern harret auf den El Shaddai, der das  
286 Leben mit Liebe regiert.

### 287 **III) Abschluss**

#### 288 **1) Bin ich genügsam oder murre ich?**

289 Vor einigen Wochen wurde ich beim versehentlichen Schwarzfahren in der S-Bahn er-  
290 wischt. Peinlich. Während der Kontrolleur meine Personalien aufnahm, sah ich im Au-  
291 genwinkel, wie jemand auf uns zukam und begann, auf den Kontrolleur einzureden. Er  
292 tat dies so laut, dass es noch alle anderen im Waggon hörten: »Kann ich für diesen  
293 Mann bürgen? Er ist die Ehrlichkeit in Person!« Vor mir stand ein langjähriges Mitglied  
294 meiner ehemaligen Gemeinde und tat alles, um die peinliche Situation zu retten!

295 Was war ich stolz über diese Aussage! Sie hat zwar die Strafe nicht verhindert, aber ich  
296 war fröhlich über dieses Zeugnis! Aber hier ist der Punkt: Hätte der Bruder auch sagen  
297 können »Ansgar ist die Genügsamkeit in Person – er ist in jeder Lebenslage zufried-  
298 den!«?

299 Was sagen die Menschen über dich?

#### 300 **2) Wiederholung**

301 Die acht Lektionen der Genügsamkeit lauteten:

- 302 ■ Man kann Genügsamkeit lernen. Man kann lernen, in jeder Lebenssituation genüg-  
303 sam und zufrieden zu sein.
- 304 ■ Wahre Genügsamkeit ist total unabhängig von der aktuellen Situation.
- 305 ■ Wahre Genügsamkeit lernt man nur in der Schule Gottes, nicht von unserer Gesell-  
306 schaft.
- 307 ■ Gott führt mitunter in aufreibende Situationen, um zu zeigen, ob man wirklich ge-  
308 nügsam ist.

- 309   ▪ Wahre Genügsamkeit behandelt den Leib als unwichtig und sorgt sich um die Seele.  
310   ▪ Wahre Genügsamkeit besteht darin, sich mit dem zu begnügen, was uns von Gott  
311   gegeben ist!  
312   ▪ Wahre Genügsamkeit begnügt sich nicht einfach; wahre Genügsamkeit hat ihren  
313   Grund in Gottes Treue.  
314   ▪ Wahre Genügsamkeit murrst nicht, sondern harret auf den El Shaddai, der das Leben  
315   mit Liebe regiert.

316       **3) Coda (kann ggf. bei Zeitnot komplett entfallen)**

317 Ich möchte diese Predigt beenden, indem wir gemeinsam den 23. Psalm lesen und  
318 vielleicht auch im Herzen mitbeten. Wir alle kennen und lieben diesen Psalm, der mit  
319 »Der Herr ist mein Hirte« beginnt. Wie geht er weiter? »mir wird nichts mangeln.« Ist  
320 das ein frommes Zitat oder ist das Dein Glaubensbekenntnis?

321 Achten wir auf die tiefe Zufriedenheit des Psalmisten, die sich so stark abhebt von der  
322 äußeren Situation. Achten wir darauf, wie sehr ihm die Gesellschaft des Hirten genügt:  
323 Ps 23 (Sch2000):

324 »Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf grünen Auen und  
325 führt mich zu stillen Wassern. Er erquickt meine Seele; er führt mich auf rechter Straße  
326 um seines Namens willen. Und wenn ich auch wanderte durchs Tal des Todesschattens,  
327 so fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, die trösten  
328 mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde; du hast mein Haupt  
329 mit Öl gesalbt, mein Becher fließt über. Nur Güte und Gnade werden mir folgen mein  
330 Leben lang, und ich werde bleiben im Haus des Herrn immerdar.«

---

<sup>a</sup> Erste Fassung im März 2016 für die Christliche Gemeinde Mahlow erstellt und gepredigt (60 Minuten!). Deutlich überarbeitet für die Predigt in der Lebenswert Christusgemeinde in Schwäbisch Gmünd (10.04.2016, 50 Minuten). Final überarbeitet für die Predigt in der EFG Freibergstraße (Berlin-Mariendorf) am 29.05.2016 (36 Minuten).